

Inhalt

Vorwort	5
Kapitel 1	
FREIHEIT UND VERANTWORTUNG	11
I. Freiheit als Voraussetzung von Verantwortung	11
1. Plädoyer für den hohen Wert der Freiheit	11
2. Analogie und Relationalität des Freiheitsbegriffes	12
3. Manipulation und Emanzipation	14
4. Mündigkeit als Ziel der Erziehung	15
5. Zusammengehörigkeit von Freiheit und Bindung	17
II. Kreative Freiheit als Strukturmodell christlicher Freiheit	21
1. Entscheidungsfreiheit und Freiheit der Entschiedenheit	21
2. Kreative Freiheit	23
3. Menschliche Freiheit als gefallene und erlöste Freiheit	27
4. Verantwortung als Ausdruck christlicher Freiheit	31
III. Die Personenwürde des Menschen – Grundlage aller Normierung	33
1. Person als Beziehungsgefüge	35
2. Der unaufgebbare Eigenwert der Person	36
3. Konsequenzen aus dem Personsein des Menschen	38
Spannungsverhältnis von Individuum und Gemeinschaft	38
Das Strukturprinzip der Solidarität	40
Gewissensüberzeugung – nicht subjektive Willkür	41
Das Zuständigkeitsprinzip der Subsidiarität	44
4. Reichweite und Grenzen eines Prinzips	47

5. Die Gefährdung der Personenwürde durch eine radikale Autonomie	48
Autonomie – Selbstbestimmung nicht Willkür	48
Radikale Autonomie	51
Theonom begründete Autonomie	52
6. Grenzen der Verantwortung in der traditionellen Ethik	53

Kapitel 2

SITTLICHE NORMEN UND IHR WANDEL	56
I. Theologische Ethik und Strukturalismus	56
1. Interdisziplinäres Gespräch als Aufgabe	56
2. Strukturaler Ansatz einer theologischen Ethik	59
Elemente eines strukturalen Ethos	60
Aufbrechen geschlossener Systeme	63
Das Beziehungsgefüge von Freiheit und Normierung	64
Aufbruch zu neuen Möglichkeiten	66
3. Strukturaler Ansatz personaler Verantwortung	67
4. Das Verhältnis von Freiheit und Normierung als Struktur der Sittlichkeit	69
II. Die Bedeutung sittlicher Handlungsregeln	72
1. Verhaltensregeln und Normen	72
2. Sittliche Normen, Werte und Institutionen	74
Der Wert als das Normierende	74
Der funktionale Charakter sittlicher Handlungsnormen	75
Übergreifende Lebens- und Organisationsformen: Die Institutionen	77
Prinzipien – nur inhaltsleere Formeln?	78
3. Thora und Gesetz	80
Christus – Ende des Gesetzes	81
Gesetzesfrömmigkeit und neue Sittlichkeit	82
Das Gesetz – äußere Norm sittlichen Verhaltens	84

Die Weisung	86
4. Grundwerte und ihre Bedeutung	87
5. Formale und materiale Sittlichkeit	90
III. Erfahrung und Rationalität als Gestaltungsprinzipien	92
1. Eigenart und Abgrenzung des Erfahrungsbegriffes	93
Die Dialektik unserer Erfahrungen	94
Das Ineinander subjektiver und objektiver Elemente	95
Autorität und Geltung von Erfahrungen	98
2. Erfahrung und sittliche Norm	99
Die Unmittelbarkeit erlebter menschlicher Erfahrung	99
Versuch einer Objektivierung von Erfahrungen	101
Die Urerfahrung sittlichen Sollens	104
Erfahrung als Kriterium der Geltung sittlicher Normen	106
3. Die Vermittlung von Erfahrungen und sittlichen Normierungen	109
Die biblische Botschaft als Hermeneutik menschlicher Grunderfahrungen	109
Die Bedeutung des Modells	110
Wechselverhältnis von Erziehung und Moral	113
Die Bedeutung der Erzählung und des Beispiels	114
IV. Begründung sittlicher Handlungsnormen	118
1. Mitverantwortung für sittliche Normen	118
Aufweis der Vernünftigkeit	118
Pluralismus als Herausforderung der Vernunft	121
Pluralismus – Chance und Gefahr	123
Konflikte als Bewährungsprobe	126
Egozentrik und Mißtrauen als Hindernis	129
2. Die verschiedenen Grundformen ethischen Argumentierens	132

3. Reichweite und Grenzen der Vernunftargumentation	138
Die Erkenntnis sittlicher Forderungen	139
Die Vernünftigkeit sittlicher Forderungen nach dem Neuen Testament	140
Die Diskrepanz zwischen grundsätzlicher und faktischer Einsichtigkeit	143
Die Vernunft-orientierungsloses Werkzeug?	144
4. Der Prozeß der Gewißheitsbildung und der Zustimmung	149
Vernünftig begründete Zustimmung	149
Von der Wahrscheinlichkeit zur Gewißheit	151
Die Konvergenzargumentation	153
5. Scheinargumentationen	156
Der Zirkelschluß (petitio principii)	156
Die Umschreibung der Paränese	159
Die unterschlagene Prämisse (das Enthymem)	161
V. Von der Gesetzesmoral zu einer Verantwortungsethik	162
1. Das Modell einer Gesetzesmoral	162
Das statistische Naturverständnis	163
Das Problem der zuinnerst schlechten Handlungen	164
Das objektivierte Traditionsverständnis	169
Die Flucht vor dem Eigenentscheid	172
Vorrang der deontologischen Begründung	176
2. Absolute sittliche Normen – Ausnahmen	178
Die Absolutheit sittlicher Handlungsnormen	178
Wertfeststellung und sittliche Bewertung	180
Ausnahmen als Bestätigung der Regel	182
Ausnahme von der Regel nur scheinbar?	187
3. Das Entscheidungsmodell einer Verantwortungsethik	189
Entscheidungsmoral – Verantwortungsethik	189
Werthöhe und Wertdringlichkeit	190
Grundentscheidung und Vorzugswahl	192
Das vorsittliche und das sittliche Übel	194

Die Zielausrichtung (Teleologie) sittlichen Handelns	195
Die teleologische Argumentation nach B. Schüller	196
Das lebendige Traditionsverständnis	199
4. „Kaufet den Kairos aus!“	199
Kapitel 3	
WANDEL SITTLICHER NORMEN, DARGESTELLT AM TOLERANZETHOS	203
I. Theorie und Praxis von Toleranz im Verlauf der Geschichte des christlichen Abendlandes	203
1. Toleranz in der frühen Kirche und im Mittelalter	203
Biblische Impulse	203
Das Recht der Glaubensfreiheit	205
2. Der Streit der Konfessionen im Zeitalter der Reformation	209
3. Die relativierende Toleranzidee der Aufklärung	211
4. Der kontradiktorische Gegensatz von „Toleranz“ und christlicher Glaubensüberzeugung	214
II. Christliche Wahrheitsüberzeugung und Toleranz	217
1. Toleranz – nicht Wahrheitsurteil, sondern Forderung der Mitmenschlichkeit	217
Begriffserklärung	217
Die persönliche Wahrheitsüberzeugung als Voraussetzung von Toleranz	218
2. Das Toleranzverständnis des Vatikanum II	220
3. Folgerungen aus dem neuen Toleranzverständnis	224
4. Die Verantwortung des Christen angesichts sich wandelnder sittlicher Normen	226
Anmerkungen	231